

Bern, 12. April 2018

Es gilt das gesprochene Wort

Medienkonferenz *Referendum gegen das Steuergesetz*

Redetext Béatrice Stucki, Gewerkschaftssekretärin VPOD, Mitglied GL GKB

Der VPOD setzt sich als Gewerkschaft nicht nur für das einzelne Mitglied ein – wir setzen uns auch grundsätzlich für die Arbeitsbedingungen für die bei uns organisierten Berufsleute ein.

Die vom Grossen Rat beschlossenen Änderungen im Steuergesetz führen zu Kürzungen in vielen Bereichen – das werden die heutigen Voten zeigen. Als Gewerkschaft, die sich ganz besonders für die Berufe im Gesundheits- und Sozialbereich engagiert, lehnen wir die vom Grossen Rat beschlossene Senkung der Unternehmenssteuern vehement ab.

Warum? Der Kanton kann diese Gesetzesänderung nur durch Abbau finanzieren – er hat keine finanziellen «Reserven». Also spart er – beispielsweise bei den Beiträgen an die Pflegeinstitutionen, im Behindertenbereich und bei der Spitex.

Die Konsequenzen auf die Arbeit der Menschen in den Pflegeberufen und im Sozialbereich haben die Sprecherinnen an der Kundgebung vom 11. September letztes Jahr deutlich gemacht: Weniger Zeit für die zu betreuenden Personen – nicht bloss für das «Gsprächle» mit den Leuten. Nein – konkret bei den Pflegehandlungen, bei der täglichen Körperpflege, bei der Essenseingabe usw.

Die Berichterstattung in der Sonntagspresse hat diesen Notstand deutlich gemacht. Und auch wenn nicht von *einem* Betrieb auf alle geschlossen werden kann, so wissen wir beim VPOD, dass die Arbeitsbelastung in den Heimen und der Spitex immer grösser wird. Viele Pflegenden – egal welche Ausbildungsstufe – steigen aus dem Beruf aus. Auch, weil der *psychische* Druck zunimmt. Damit meine ich die Angst, die Arbeit nicht mehr zum Wohle der zu Betreuenden ausführen zu können. Oder Fehler zu machen. Wenn der Kanton den Institutionen weniger Beiträge bezahlt – dann müssen diese sparen. Und da bietet sich der grösste «Ausgabenposten» also die Entlohnung des Personals, als schnell wirksames und grosses Sparpotenzial an. Somit steigt der Druck auf die Arbeitsbelastung und die Arbeitsbedingungen noch mehr – die Spirale dreht sich – und noch mehr Pflegenden steigen aus dem Beruf aus – das Gejammer über den Fachkräftemangel nimmt noch mehr zu.

Denken wir an uns selber – was für eine Pflege wollen wir in unseren letzten Lebensjahren? Wer soll uns pflegen und wie? Die Gesellschaft muss bereit sein, allen Menschen die beste Pflege und Betreuung zukommen zu lassen – bis zum letzten Tag. Und dafür muss sie das nötig Geld zwingend zur Verfügung stellen. Dem Staat Gelder zu entziehen mit Steuersenkungen ist also völlig verfehlt.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "B. Stucki".